St. Petrus Canisius Kirche

Aus der Geschichte der Kirche

Quellen: Unterlagen Haster-Runde, Wikipedia, st-maria-vom-heiligen-rosenkranz.de

Bis zum 2. Weltkrieg leben in der Grafschaft Schaumburg nur sehr wenige Katholiken.
Die Geschichte der katholischen Kirchengemeinde St. Petrus Canisius ist aufs engste mit der Nachkriegszeit der Deutschen verbunden. Während des Krieges kommen wegen der Bombenangriffe ganze katholische Gemeinden aus dem westdeutschen Raum zu uns und zusätzlich vertreiben die Polen 1946 die Deutschen aus den Ostgebieten. Innerhalb weniger Wochen steigt die Einwohnerzahl in unserem Kirchspiel sprunghaft an. Für die zahlreichen Katholiken stellt der Kirchenvorstand der ev.-luth. Martinsgemeinde sein Gotteshaus zur Verfügung. So finden die katholischen Vertriebenen einen religiösen Mittelpunkt.



Am **10. Juli 1961** übernimmt Pastor Karl-Heinz Kobold (Foto) die Seelsorge für die Pfarrvikarie Bokeloh / Mesmerode mit den Seelsorgegebieten Hohnhorst / Haste.
Er bezieht eine Mietwohnung in Bokeloh, in der seine Mutter den Haushalt führt. Die Katholiken fahren jeden Sonntag mit dem Bus zum Gottesdienst nach Bokeloh. Diese 1961 gebaute Kirche ist dann jeden Sonntag überfüllt. Die Hoffnung der Gläubigen aus Hohnhorst / Haste, mit dem neuen Geistlichen bald eine Kirche planen zu können, wird zunichte gemacht, als Pastor Kobold am **14.01.1962** zusätzlich noch das Gebiet um Sachsenhagen übernehmen muss, um dort für die Dörfer Sachsenhagen, Auhagen und Düdinghausen eine neue Kirche zu errichten.

Pastor Kobold feiert jeden Sonntag drei Gottesdienste:
Um 7:00 Uhr in der ev.-luth. Kirche zu Hohnhorst, anschließend in der St. Konrad Kirche in Bokeloh und dann in der Herz-Jesu-Kirche in Sachsenhagen. Er erteilt Religionsunterricht in den Volks- und Grundschulen: Bokeloh, Mesmerode, z.T. in Idensen, Rehren A/R, Haste, Sachsenhagen und Auhagen.



Bild unten: 25 Jahre Priesterjubiläum von Pfarrer Kobold



Der Kaplan Freiherr von Vittinghoff-Schell, der in Beckedorf wohnt, feiert in Hohnhorst im Auftrag des Nenndorfer Pfarrers Alexander Chojnacki die hl. Messe.
Später halten Redemptoristen Patres (Ordensbrüder/Seelsorger), die in Lindhorst wohnen, den Gottesdienst in Hohnhorst. Es entsteht eine katholischen Gemeinde.
In Hohnhorst sind Pater Augustin Exner **(1946-1949)**, Pater Karl Kalik **(1949-1952)** und Pater Georg Flögel **(1952-1953)** tätig. Von **1953 bis 1958** erfolgt die Betreuung der Gemeinde durch Kapläne der Kirchengemeinde Wunstorf.
1952, 1957 und 1963 finden Kapellenwagenmissionen (Foto) statt.
Pastor Gerhard Frederik Mekenkamp, gebürtiger Niederländer, übernimmt am **01.07.1958** die bisherigen Seelsorgebezirke Hohnhorst und Idensen. Er wohnt in Bokeloh und betreut auch diese Gemeinde.

Die Kirche

Die Kirche ist Teil eines Ensembles aus Sakristei, Pfarrhaus und Jugendheim, eingebettet in Grünanlagen. Der geplante Glockenturm wird aus Kostengründen zurückgestellt. Architektonisch zeichnet sich das Gebäude durch einen quadratischen Grundriss, ein diagonal verlaufendes Satteldach und eine klare liturgische Raumstruktur aus, die die drei Gegenwarten Christi – im Wort, im Sakrament und in der Gemeinde – sichtbar macht.



Kirchweihe am 8. Juli 1967

Nach über zwei Jahrzehnten des Wartens kann die katholische Gemeinde Hohnhorst/Haste ihre neue Kirche feierlich einweihen. Der Bau wird durch großes persönliches Engagement, zahlreiche freiwillige Arbeitsstunden und Spenden der Gemeindemitglieder ermöglicht. Neben der Kirche entstehen ein Jugendheim und ein Pfarrhaus, das Pastor Karl-Heinz Kobold bereits im März bezieht. Die Einweihungsfeier beginnt mit einem Abschiedsgottesdienst in der evangelischen Martinskirche, die der katholischen Gemeinde über 20 Jahre lang gastfreundlich zur Verfügung stand. Als Zeichen der Verbundenheit sind auch Vertreter der evangelischen Gemeinde zur Kirchweihe eingeladen.





Bischof Heinrich Maria Janssen zelebriert die erste Messe in der neuen Kirche. Nach einem feierlichen Empfang durch die katholische Jugend und einem Autokonvoi wird der Bischof vor dem Portal begrüßt. In einem liturgischen Ritual segnet er die Kirchenmauern, öffnet symbolisch das Portal und führt die Gemeinde in das neue Gotteshaus. Die Weihe umfasst die Salbung der Apostelkreuze, die Segnung des Altars und die Einbringung von Reliquien.





In seiner Predigt würdigt der Bischof die Opferbereitschaft der Gemeinde und die Unterstützung durch die evangelische Kirche. Er betont die Bedeutung der Einheit im Glauben und erinnert an den Kirchenpatron Petrus Canisius als Lehrer der Jugend.







